

## **Gedanken zum Gründonnerstag, 14.4.22**

**(Christoph Lezuo, Pfarrer)**

Liebe Gemeinde

Denken Sie einmal nach! Gibt es etwas, das Sie von einem anderen Menschen übernommen haben, etwas das sie jetzt noch praktizieren. Vielleicht lebt der betreffende Verwandte, Freund oder Freundin gar nicht mehr, aber Sie machen immer noch etwas, das Sie an ihn, an sie erinnert.

- Pause -

Bei mir ist es der Gang meines Meditationslehrers. Er ist vor gut zwei Jahren mit 95 Jahren gestorben. Wie er so Mitte 70 war, hatte er immer noch einen sehr zielgerichteten, federnden Gang. Wenn er ging, war er einfach die Aktion pur, ein dynamisches Geschehen. Er war Benediktinerpater. Ich habe aber bei ihm Zen-Meditation gelernt und seit er auch zu einem chinesischen Zen-Meister Kontakt hatte, war ein Teil seiner Meditation ein schnelleres Gehen. Die Zen-Meditation wechselt immer ab zwischen Sitzen in der Stille und Gehen. Bei mir hat sich das im Laufe der Zeit zu einem schnellen meditativen Gehen entwickelt, das ich in der Regel jeden Tag von Montag bis Freitag in der Mittagszeit absolviere, 30 Min. Nicht jeden Tag bin ich gleich motiviert. Es gibt Tage, da muss ich mich richtig

zwingen. Und an solchen Tagen kommt mir dann oft der Gang meines Meditationslehrers in den Sinn. Ich sehe förmlich seinen federnden, dynamischen Gang und diese Vorstellung reißt mich mit und dann bekomme ich wieder Kraft in die müden Knochen.

Warum ich ihnen das erzähle? Mit dem Abendmahl ist es so ähnlich. Wir erinnern uns, wenn wir Abendmahl feiern und hören die Worte Jesu „solches tut zu meinem Gedächtnis“. Jesus wusste damals an diesem sozusagen „ersten Gründonnerstag“, dass es sehr ernst werden könnte. Die religiösen Gesetze waren gleichzeitig auch die weltlichen Gesetze und die fand Jesus teilweise unmenschlich. So lebte er einfach mit seinem Jüngerkreis eine sehr menschliche Form der Gemeinschaft, die er als ein Stück vom Reich Gottes ansah. Aber das war eben auch gegen das Gesetz, nach dem man bestraft wurde. Und so wurde es für Jesus gefährlich.

Deshalb sitzt er nun an diesem Abend – es war Passahfest – mit seinen Jüngern an der Festtafel und feiert eigentlich den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten, den Tag, an dem Gott in die Freiheit führte. Mitten aus der Gefangenschaft in Ägypten führt Gott durch Mose in die Freiheit und Gott wird es sich auch an diesem Abend nicht nehmen lassen seine Gläubigen in die Freiheit zu führen. Auch wenn die Gesetze unmenschlich sind und Jesus mit seinem Lebensstil eine Menge riskiert. Gott ist auf seiner Seite und er wird wie damals in Ägypten sein Volk in die Freiheit führen. So ist Jesus

auch an diesem Abend überzeugt, Gott wird die Führung übernehmen. Und so schwört Jesus seine Jünger ein an diesem Abend. Er ist davon überzeugt, dass die Gemeinschaft unter ihnen nicht zerreißen wird. Gott wird es weitergehen lassen. Auch wenn sie uns töten, Gott lässt unsere Gemeinschaft weiterleben. Und dann hat Jesus vielleicht ganz spontan das Brot genommen, das beim Passahmahl eine wichtige Rolle spielt, hat es seinen Jüngern ausgeteilt und dazugesagt: Nehmet hin und esst, das ist mein Leib ... und dann hat er auch den Weinkelch des Passahmahls genommen und gesagt: Nehmt hin und trinkt, das ist mein Blut .... Jesus und seine Jünger haben in diesem Moment eine Gemeinschaft von Gott her aufgerichtet, die der Tod nicht mehr zerstören kann. Denn immer, wenn sie dieses Mahl feiern ist er, Jesus, in ihnen gegenwärtig, weil sie sich erinnern werden, dass Gott ihnen eine Gemeinschaft geschenkt hat, die der Tod nicht zerstört.

Und so ist ja dann auch gekommen. Diese Jüngergemeinschaft wurde nicht zerstört. Als der Auferstandene ist Jesus dann schließlich unter sie getreten und von da ab wussten sie: Das war nicht nur irgendein Mensch, ein Freund, mit dem sie sich gut verstanden haben. Nein, in diesem Jesus war und ist mehr. Er ist Gott in menschlicher Gestalt und von da ab nannten sie ihn den Christus, den Gesalbten Gottes, den Erlöser.

Der Jüngerkreis hat sich fortgesetzt. An Pfingsten hat Gott durch den Jüngerkreis die Kirche gegründet und bis auf den heutigen Tag feiern wir dieses Gedächtnismahl Jesu – heute im Gedächtnis an die Einsetzung des Abendmahls – und wir feiern, dass Gott, in der Gestalt Jesu Christi unter uns ist im Brot und dem Saft des Rebstocks. Was damals einmal bei einem ganz besonderen jüdischen Passahmahl begann, ist zum Stärkungsmahl der Christenheit geworden. In Jesus Christus besteht die Gemeinschaft mit Gott und seinen Menschen, die der Tod nicht zerstören kann.

Und so haben alle Rituale, die wir übernommen haben und die uns stärken irgendwie einen Bezug zum Abendmahl. Gott will uns stärken durch das, was andere Menschen uns zuleben und zugelebt haben. In der Kraft dieser Menschen, die uns geprägt haben wird etwas von der Kraft Gottes spürbar. So war es bei meinem Meditationslehrer, der mich mit seinem besonderen Gang beeindruckt hat und so war es bei Wolfgang Czekalla, der mit seinen zu Herzen gehenden Ansprachen, die Menschen bewegt hat. Amen.

Jesus Christus unser Herr

Als du im Garten Gethsemane trotz deiner Angst deinen Jüngern aufgetragen hast, bei dir zu bleiben und mit dir zu wachen, hast du auch uns aufgerufen bei dir zu bleiben, wachsam zu sein und all die Not der Welt vor dir da sein zu lassen. So stellen wir alles vor dich hin, bitten dich um deinen Beistand und singen mit deinen Worten:

Bleibet hier und wachet mit mir wachet und betet, wachet und betet.

Wir bringen vor dich all die Grausamkeit, die uns erschüttert, die schrecklichen Bilder aus der Ukraine und bitten dich für die Notleidenden, für die Opfer, für ihre Angehörigen:

Begleite sie, du kennst die Angst und die Not, lass Frieden werden, Frieden auf der ganzen Erde, Frieden zwischen den Menschen, Frieden für die ganze Schöpfung. Wir erinnern uns an deinen Aufruf zur Wachsamkeit und singen:

Bleibet hier und wachet mit mir wachet und betet, wachet und betet.

Wir kennen die nicht enden wollenden Diskussion in unseren Kirchen, was gelten soll und was nicht. Wir schauen aber auch ratlos auf die Schuld, die die Kirche als menschliche Institution auf sich geladen hat und bitten dich:

Bewahre deine Kirche auf dem Weg durch die Zeit, und führe alle, die an dich glauben, zusammen in Wahrheit und Liebe. Wir erinnern uns an deinen Aufruf zur Wachsamkeit und singen:

Bleibet hier und wachet mit mir wachet und betet, wachet und betet.

Wir sehen den Egoismus der Menschen, auch bei uns selbst. Wir sind betroffen vom Leid, das wir einander antun, wenn wir ungeduldig sind, gestresst und ängstlich. Wir bitten dich: Mache uns alle bereit, füreinander da zu sein und den Menschen zu dienen. Wir erinnern uns an deinen Aufruf zur Wachsamkeit und singen:

Bleibet hier und wachet mit mir wachet und betet, wachet und betet.

Wir stellen vor dich hin den schnellen Tod unseres Bruders und Predigers Wolfgang Czekalla durch eine Corona-Infektion. Auch heute nach einem Jahr können wir es noch nicht begreifen. Wir denken ihn hinein in deine liebenden Arme und wissen ihn bei dir geborgen. Wir bitten für seine Angehörigen, für seine Familie. Sei du mit ihnen und lass uns wachsam sein für das Leben, das du uns geschenkt hast. Wir erinnern uns an deinen Aufruf zur Wachsamkeit und singen:

Bleibet hier und wachet mit mir wachet und betet, wachet und betet.

Gib uns die Kraft bei dir zu bleiben und wachsam zu sein. Begleite uns auf unserem Weg, stärke uns immer wieder durch dein Mahl, wirke durch die Menschen, die uns beistehen. Das bitten wir durch dich, unseren gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Amen